

## Türe zur Europaklinik bleibt offen

Kreistag entscheidet sich für Weiterverfolgung der Idee – Derzeit aber fehlen die Voraussetzungen

Von Christian Wanninger

**Pfarrkirchen.** Zwei Stunden und 40 Minuten dauerte die Debatte, doch die Entscheidung fiel klar aus: Bei nur drei Gegenstimmen hat sich der Kreistag gestern Nachmittag dafür ausgesprochen, das Ziel einer so genannten „Europaklinik“ weiter zu verfolgen, auch wenn derzeit die Voraussetzungen dafür fehlen. Vom Tisch ist eine Kooperation ausschließlich zwischen Simbach und Braunau. Wenn dann soll die große Lösung, also eine Zusammenarbeit aller drei Kreiskrankenhäuser mit der Braunauer Klinik, kommen.

Achim Momm von der Beratergesellschaft BAB erläuterte dem Plenum, warum man zu diesem Ergebnis gekommen sei. Zu wenig wirtschaftliche Synergien, eher ein „Nichtangriffspakt“ als eine Wettbewerbsoffensive – aus diesen Gründen erachte man eine Kooperation zwischen Simbach und Braunau alleine für nicht zielführend. Nehme man aber im Rottal die beiden anderen Standorte in Eggenfelden und Pfarrkirchen hinzu, verhandle man auf Augenhöhe, so Momm. Und man könne dann eher einen Zugang an Patienten aus Österreich erwarten.

Aber auch bei dieser „großen Lösung“, die man als langfristige Perspektive und Absicherung aller vier Standorte sehe, bleibe es dabei, dass Simbach zu einer Fachklinik für Psychosomatik ausgebaut würde und die Kardiologie mit Linksherzkatheter letztlich nach Braunau zurück-



**Klare Mehrheit:** Der Kreistag sprach sich dafür aus, die Europaklinik weiter im Blick zu behalten.

– Foto: Wanninger

kehre. Beibehalten wolle man in Simbach zudem die operative Tagesklinik, wie gGmbH-Geschäftsführer Dr. Holger Stiller ergänzte. Neben ambulanter Kurzzeit Chirurgie und den dort operierenden Augenärzten nehme man gerne weitere Partner mit hinein. Dies unterstrich später auch Geschäftsführer Clemens Kühlem. Man brauche aus wirtschaftlicher Sicht ein noch höheres OP-Aufkommen.

Als kritische Faktoren bei einer „Europaklinik“ bewertet BAB vor allem, dass die grenzüberschreitende Leistungsvergütung ungeklärt ist – das heißt, was zahlen die Kassen, wenn ein Österreicher in Deutschland behandelt wird und umgekehrt. Die Systeme sind hier völlig unterschiedlich. Weitere Hindernisse sind unter anderem Unsicherheiten bei Fördermitteln, Investitionen und Arbeitnehmer-Mitbestimmung. Und: Man ist der Überzeugung, dass die österreichische Seite wirtschaftlich deutlich mehr profitieren

würde. So kam am Ende heraus, was der Aufsichtsrat dem Kreistag einstimmig empfohlen hatte: Europaklinik weiter verfolgen, die Türe nicht ganz zuschlagen und schauen, was irgendwann möglich ist. Das Schaffen von verbindlichen Voraussetzungen könne Monate oder auch länger dauern, sagte Momm.

Erwin Windischbauer, Geschäftsführer des Krankenhauses in Braunau, wies Angriffe zurück, dass sich Braunau nun einfach zurückziehe, und unterstrich das Interesse der österreichischen Seite an einer Kooperation: „Hundert Mal lieber mit Ihnen als mit benachbarten Spitalern.“ Die „große Lösung“ sei gemeinsam erarbeitet worden und mit ihm abgestimmt. Bei dieser Variante mache es Sinn, die Innere Abteilung nach Braunau zurückzuführen. Das bedeute aber nicht, dass gleich auch die Intensivstation und der Linksherzkatheter nach Braunau ziehen, obwohl in Simbach z.B. ein Hubschrauberlandeplatz fehle, sagte er später. Man

habe hier ohne Sicherheit eine Million Euro investiert, und der Mietvertrag laufe Ende des Jahres aus (Anm.d.Red.: Die Geschäftsführung in Rottal-Inn kann diesen laut Aufsichtsratsbeschluss verlängern).

Diese Aussagen sorgte für Verwirrung, weil die Kreisträte bisher offenbar davon ausgegangen waren, dass die Braunauer Seite möglichst schnell den Umzug des Katheters wollte. Deshalb kritisierte Heinz Tietze Geschäftsführer Clemens Kühlem, scharf. „Ich fühle mich getäuscht. Wollten das nun die Brauner oder etwa doch unsere Geschäftsführung?“, hakte er nach.

Kühlem verstand die Attacke nicht und machte klar, dass man das Vorgehen gemeinsam mit den Braunauern erarbeitet habe. Es ändere sich in den nächsten 18 Monaten ohnehin nichts. Diese Zeit wolle man für weitere Gespräche nutzen. Fakt aber sei, dass die Rückführung der Kardiologie inklusive Linksherzkatheter und damit eine Einhaus-

Lösung Sinn mache, sobald in Braunau die Genehmigung vorhanden und bauliche Voraussetzungen geschaffen seien. Der genaue Zeitpunkt dafür sei offen.

Ganz grundsätzlich bat Windischbauer den Kreistag, die Türe für die Europaklinik offen „und uns weiterarbeiten zu lassen“. Wenn es dafür kein Votum gebe, werde man woanders hingedrängt und müsse wohl selbst einen Weg wählen, sagte er.

Genau so äußerte sich Landrätin Bruni Mayer: „Schlagen Sie die Türe nicht zu. Europa wird kommen.“ Sie arbeite mit Herz an diesem Projekt, sagte sie und las ihre Briefe an Ministerpräsident Horst Seehofer und die deutschen Europaabgeordneten vor, in denen sie um Unterstützung bat. Schließlich folgte ihr der Kreistag fast geschlossen und ließ die Europaklinik-Idee trotz großer Hürden nicht sterben.

Über die Diskussion im Kreistag vor dem klaren Beschluss berichten wir in der morgigen Ausgabe.